

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 27

Artikel: 3x Anlass zum Staunen

Autor: Pfefferkorn, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

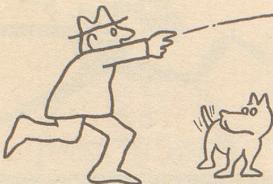
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3x Anlaß zum Staunen

Ort der Handlung: Schweiz. Zeit: Juni 1967. Dauer: An einem einzigen Tag. Personen: Ein Zeitungleser.

Und da soll jemand behaupten, es sei hierzulande langweilig, es gäbe nichts zu staunen! Ich las die Zeitung und staunte dreimal. Warum?

①

Die Produzentenkommission des Schweizerischen Obstverbandes hat sich einstimmig dafür entschieden, sowohl für Tafel- wie für Konservenkirschen die gleichen Preise zu beantragen wie 1966. Wegleitend für ihren Beschuß war das Bestreben, mit einer vernünftigen Preispolitik zum reibungslosen Absatz der Kirschen beizutragen und auf diese Weise die Verbraucher zum Kauf zu ermuntern.

Ich frage nicht: Wer hat 1967 die gleichen Preise wie 1966? Ich frage auch nicht: Ist dieses Verkaufs- und Propagandaverfahren nicht tausendmal appetitlicher, bekommlicher und anmächeriger als die Vernichtung der wegen zu hoher Preise nicht verkauften Früchte? Ich frage nur: Wer spricht von einer vernünftigen Preispolitik und - handelt auch danach?

Mein Staunen über obigen Beschuß ist groß. Ich habe fest im Sinne, dieses Jahr doppelt so viel Kirschen zu kaufen und zu essen als im Vorjahr. Und die Steine (ich meine die Chriesisteine) werde ich dem Bundesrat in den Garten spucken. Damit er sich an der Preispolitik der Produzentenkommission des Schweizerischen Obstverbandes ein Beispiel nimmt.

②
Die Gesellschaft der Aerzte des Kantons Zürich hat die Gemeinden um Befreiung der praktizierenden Aerzte sowie der Spitalärzte von der Feuerwehrdienstpflicht ersucht. Die Aerzteschaft übernehme ohnehin mit ihrem Beruf die Pflicht, im Notfall stets zur Verfügung zu stehen, dies auch im Brandfall.

Wer es schon erlebt hat, halblebig oder halbtot erlebt hat, wie man in Notfällen nicht bloß die Feuerwehr sondern alle Telefonämter und Nothelfer aufrufen muß, um einen der viel beanspruchten und ständig auf Pickett stehenden praktizierenden Aerzte aufzufinden zu machen und an Ort und Stelle, eben zu dem Verunfallten oder plötzlich Schwererkrankten zu bringen, erlaubt sich darüber zu staunen, daß man die nämlichen Aerzte auch noch durch Feuerwehrdienstpflicht an der Ausübung ihrer Berufspflicht hindern will.

③

Eine 23jährige Sekretärin mußte in der Zeitung ihre eigene Todesanzeige lesen. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen übeln Streich handelte. Die Sekretärin hat Strafanzeige gegen Unbekannt erhoben.

Ich hätte es beim Staunen über so viel Unverschämtheit und Gemeinheit bewenden lassen und mich mit Molière getrostet: «On ne meurt qu'une fois, et c'est pour si longtemps!» Im übrigen: Niemand lebt länger als der oder die boshafte Totgesagte.

Philippe Pfefferkorn

LINKS DÄNEMARK IN DER MITTE NORWEGEN RECHTS SCHWEDEN

Die europäischen Minister treffen sich so häufig und geben so zahlreiche Erklärungen ab, daß sie hin und wieder selber etwas wirr werden und die Dinge ein wenig durcheinanderbringen.

Unser Wirtschaftsminister Schaffner, ein reisefreudiger Herr, präsidierte kürzlich die EFTA-Ministertagung in Norwegen. Bei Tische erhob er sich, um feierlich einen Toast auf den König von Dänemark an-

zubringen. Es soll allgemeines Schmunzeln geherrscht haben, als sich Herr Schaffner, der vielleicht die europäische Einigung mittels einer dänisch-norwegischen Königspersonalunion beschleunigen wollte, ganz unbefangen wieder setzte. Uebrigens habe der König von Norwegen unserem Wirtschaftsminister (der ja schließlich nicht Geographie- oder Geschichtsminister ist) seinen Lapsus nicht übergenommen.

Wie um das Gleichgewicht wiederherzustellen, erklärte Herr Schaffner anlässlich eines Dinners während des EFTA-Ministerrates (von anfangs April), er schätze sich glücklich, im schönen Kopenhagen, der Hauptstadt Schwedens, weilen zu dürfen.

Nun, einem Manne, der aus Bern, der Hauptstadt von Luxemburg kommt, mag's halt wohl einmal passieren, daß er Rom, die Hauptstadt Liechtensteins, mit Madrid, der Hauptstadt von Benelux, verwechselt. Deswegen geht die Welt nicht unter und wird die europäische Einigung nicht verzögert.

Aus «Wirtschafts-Revue»
(Quelle «Daily Telegraph»)

Spielplan und Billette durch
Reise- und Verkehrsbiros
oder Tell-Büro Interlaken
Tel. (036) 22817

8. Juli bis 2. September

TELL
Freilicht
Spiele
Interlaken

